

## **S. Freuds Religionskritik**

Freud analysiert in diesem Text die Religion schonungslos und augenscheinlich objektiv. Er deutet sie als Illusion, als Wahnidee, die einem helfen solle die Qualen der Existenz zu überstehen.

Die Religion ist für ihn nicht mehr als eine Scheinwelt in die sich der Mensch flüchtet um sich der Sinnlosigkeit der menschlichen Existenz zu entziehen. Für Freud ist die Religion vergleichbar mit einer Zwangsneurose in der ein Mensch eine Aktion krankhaft unter Zwang immer und immer wiederholt.

Bei all seinen Überlegungen und subtilen Hasstiraden gegen die Religion lässt er jedoch einen markanten Aspekt derer ausser Acht, nämlich den sozialdarwinistischen.

Die Religion trägt nämlich nicht nur zur Linderung von Leid im Diesseitigen bei sondern sorgt auch für den Zusammenhalt grösserer Gruppen. In früherer Zeit war die Religion daher unentbehrlich für das Überleben. Grössere Beduinenstämme wie die Israeliten behielten ihre Integrität nur auf Grund ihrer religiösen Gesetzgebung aufrecht und auch ihr Überleben im Allgemeinen hing von deren Einhaltung ab.

So waren ungeplante Kinder aus unehelichen Beziehungen nicht gewollt, da sie auf den langen Reisen mit zu ernähren waren. Daher wurden solche Fehltritte hart mit dem Tod durch Steinigung bestraft.

Die Religion sicherte früher demnach nicht nur seelischen Frieden sondern auch das Überleben in der Gruppe.

Freud bringt hier eine Analogie zwischen Wissenschaft und Religion, in der er die Verhaltensmassstäbe der einen mit der anderen gleichsetzt.

Meines Erachtens ein kläglicher Versuch eines Ersatzes. Für ihn hat allem Anschein nach, ohne dass er es gemerkt hat, ein esotherisches Gebilde, das er zu Unrecht Wissenschaft nennt, den Platz der früheren Religion eingenommen.

Wenn man schon Analogien ziehen wollte, so wäre der Vergleich zwischen der modernen säkularen Gesetzgebung und den früheren Geboten wohl angebrachter.

Diese moderne Gesetzgebung macht die altmodischen Gesetze in gewisser Weise nämlich in der Tat obsolet.

Obwohl hierbei das Problem auftritt, dass der Staat nicht mehr den Aspekt des omnipotenten und allzeit vorhandenen allsehenden Auges besitzt. Der Gottesaspekt ist von den heutigen Gesetzen abgefallen. Das führt leider dazu dass sich die Leute manchmal sehr unmoralisch und wider ihrem Gewissen verhalten um einfach noch im Rahmen der Gesetzesformulierung zu bleiben und trotzdem den höchst möglichen Vorteil zu erringen.

Freud stösst sich meines Erachtens zurecht an der Antwort mancher gläubiger Menschen, welche der Auffassung sind, die Religion und die Existenz Gottes dürfe nicht angezweifelt werden.

Nichts und niemand kann und darf in meinen Augen das kritische Hinterfragen ausschliessen.

Solche Rekursiv-Definitionen, wie sie die Kirche mit ihren Dogmen am laufenden Meter herbeiführt führen einfach zu einer Inkonsistenz der Lehre.

Gott dürfe nicht angezweifelt werden, weil Gott nicht wolle, dass man ihn anzweifle.

Rekursive Aussage ist im Übrigen ein passendes Wort hierfür im Deutschen.

Die Erklärung der Beweggründe für dieses Phänomen ist korrekt. Gefühlsmässige Bindung ist der einzige Grund für irrationale Antworten in einer Diskussion.

Die Wissenschaft an sich kann nämlich zwar Antworten auf das Wie geben doch das Warum steht aussen vor.

Die Wissenschaft kann zwar Wissen über die Funktionsweise unserer Welt liefern und Leiden lindern, doch halt nur eben die physischen und die psychischen nur bis zu einem gewissen Grad. Doch bei der Frage, ob es einen Sinn im Universum gibt und wieso der Mensch überhaupt existiere, muss die Wissenschaft passen.

Der Mensch sieht sich, wenn er die Welt nüchtern und wirklich wissenschaftlich betrachtet einer Existenzkrise gegenüber. Denn der Mensch an sich hat ohne irgend eine göttliche Legitimation oder einen Erschaffer keinerlei wirkliche Existenzberechtigung auf diesem Planete geschweige denn in diesem Universum.

Um diese Ungewissheit und Verlorenheit zu ertragen gibt es zwei Möglichkeiten, entweder man verdrängt die Erkenntnis – sobald einmal gewonnen – erneut aus seinem Gedächtnis und denkt nie wieder daran, oder man gibt sich selbst eine Existenzberechtigung indem man sich ein omnipotentes Wesen erschafft und es anbetet.

Im Grunde genommen könnte man an Stelle unseres Gottes auch die Kühlschranktüre öffnen, das erst beste Gemüse hervorkramen und dann die Sekte des allmächtigen Sankt Kartoffel oder so was in die Richtung gründen.

Ob man sich nun für Option eins oder zwei entscheidet im Endeffekt läuft es auf das selbe Heraus, nämlich der Ignoranz zum Zwecke des Selbserhalts.

Die Zielsetzung ist das Entrinnen von der absoluten Verlassenheit und Trostlosigkeit.

Daher ist es auch verständlich, dass viele religiöse Menschen aggressiv reagieren, wenn jemand ihre Illusion, derer sie nachhängen zu widerlegen droht.

Es wäre erstrebenswert wenn die Menschen in einem gemässigten Rahmen ihren Gottesdienst verrichten könnten oder sich gar zu der Ignoranz bewegen liessen, welche eine Gottesanbetung unnötig machen würde.

Freud muss in dem Punkte, als dass er religiösen Glauben als Wahn deklariert widersprochen werden.

Eine Wahnvorstellung ist eine psychische Erkrankung die durchaus auf physischer Basis entstehen kann. Ein Reflex gegen den sich ein Mensch nicht wehren kann.

Der Glaube hingegen ist eine natürliche Reaktion, die jeden Menschen ergreifen kann, der sich mit der Sinnlosigkeit des Seins konfrontiert sieht. Es ist kein Schockzustand der zu einem unbewussten Reagieren führt sondern eine sehr bewusste Reaktion bzw. eine Entscheidung.

Die Religion als sinngebendes Element im Leben eines Menschen kann durchaus als „vernünftig“ betrachtet werden.

Meines Erachtens wird es auf keinen Fall eine Verdrängung der Religion durch die Wissenschaft geben. Es wird nur eine Dominanzeinbusse stattfinden.

Die Wissenschaft wird niemals in der Lage sein, die Funktion der Religion vollends zu übernehmen.

Die ist per Definition schon nicht möglich. Die Aufgabe der Wissenschaft ist es nämlich den Menschen Gewissheit darüber zu verschaffen, dass sie wirklich nichts anderes sind als ein Klumpen von Proteinen, der von chemischen Reaktionen zum Herumzappeln animiert wird, während die Religion den Menschen glauben lässt dass es doch nicht so sei.

Beides die Wissenschaft wie auch die Religion werden für das Leben benötigt. Die Wissenschaft für die Steigerung des Lebensstandarts und die Religion um zu verhindern dass sich 80% dieser Proteinklumpen das Leben nehmen auf Grund der Sinnlosigkeit ihrer Existenz.

Die Religion lässt sich in ihrem heute wichtigsten Hauptaspekt auf die Ignoranz reduzieren.

Ignoranz verborgen hinter frommen Tugenden, welche im Grunde genommen nur aus ökonomischen Gründen definiert wurden.

Religion muss nicht zwingend zu Infantilisierung führen. Je nach Religion die man wählt ist der Grad der geistigen Einschränkung stärker oder weniger ausgeprägt. Man vergleiche zum Beispiel den Islam und den Protestantismus. Während der Protestantismus durchaus kritisches Hinterfragen der Gottesfigur zulässt, ist die beim Islam undenkbar. Extremere noch als beim Katholizismus überschlagen sich hier die Dogmen. Meines Erachtens sollte ein reifes Modell der Religion so aussehen, dass man sich offen dazu bekennt, dass der Religionsgegenstand nur Mittel zum Zweck sei, sich selbst einen Sinn im Leben zu geben und der Sinnlosigkeit zu entrinnen.

Den Menschen sollte frei gestellt werden, ob sie die Existenz eines Gottes anzweifeln wollen oder nicht. Nur eine Religion, die keine Angst davor zu haben braucht kritisiert zu werden, ist für mich glaubwürdig.